

regation
rkündigung.
1/9 Uhr: Probe.
und vollständiges
dringend
der Dirigent.

emmerden.
nserm allberechtigen
Hauptkönig Herrn
onhard Heinrichs
erzählenden Gäd-
nem heutigen Na-

n 1. Jägerzuge.

cept

von 2 1/4 Liter
nac.

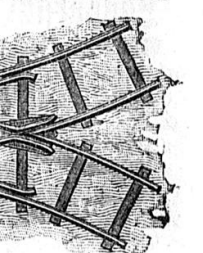
iter feinsten Wein-
er Wasser und füge
ellinghoff's Cognac-
hält man für we-
gnac, welcher dem
nenfchung nach dem
an und Geschmack
eilt diesem nicht

alle weiteren Zu-
Cognac-Effenz nur
zu 75 Pfg. mit
des Gefäßes.
d in den Apotheken
geführt; dieselben
berfordrigen Wein-

man die Effenz
Diefenmarke franco
er derselben, Dr.
off in Mülheim

Wabatt.
Apotheker Hof.

der Niederstr. am
W. f. d. 3te.
werden angekauft.
allfr. 6. Neuf.



fort
zur Verpflegung
zu erfragen
oder briefl. unter
d. 3te.

Wäsche sofort ge-
wasche 3. Neuf.
sucht Kunden im
Zülichstr. 45.

abriff

.

re

verfügung.
en Qualität
Ware.

!

unfere Kuz-
"Bommi-
seuchen-
die einig-
e Herr-
"schreibt,
ante, für
"bei bürg-
id zurück-
frei aus-
in. Gels-
in, imit-
ant,
berficht.
W.
tr. 113/114.

st.

ihren freien
nen. Dffer-

er-Wilhelm
ting 42.

auptbahnho-
hend,

sonders:

n
en (Hw.).

Telephon-Anschluss 53

Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuf und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Brunau.

Expedition: Neuf, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuf-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Nikolausblatt.
Preis pro Quartal in Neuf durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuf-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kanakräftigen Lesepublikum unferes Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelapene Seite oder deren Raum 16 Pfg. Bei größeren Annoncen und längerer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Mr. 255.

Donnerstag den 7. November 1895. (Gottfried.)

22. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 6. November.

* **Mehrforderungen.** Vor kaum 8 Tagen wurde offiziell berichtet, es würden dem Reichstage keine Mehrforderungen für das Heer und die Marine zugehen. Schon heute erhält diese tröstliche Nachricht ein starkes Loch durch die offizielle Presse, welche berichtet, es liege in der Absicht der Reichsregierung, das Kanonenboot „Doreley“, welches gegenwärtig als Stationschiff für Konstantinopel verwendet wird, aber „an der Grenze seiner Gebrauchsfähigkeit angelangt“ sein soll, durch ein neues zu ersetzen. Jedoch soll der Ersatz nicht durch ein vollkommen kriegsbrauchbares, den modernsten Ansprüchen genügendes Schiff beschafft werden. Man soll vielmehr vorhaben, zu diesem Zwecke ein Privat- schiff anzukaufen, (?) welches der „bevorzogenen Herrichtung“ für den genannten Zweck „nur in mäßigem Umfange“ bedürfen würde. Eine hierauf bezügliche Forderung dürfte sich im nächsten Reichshaushaltsetat vorfinden. Man wird es uns gewiß nicht verübeln, wenn wir nach dieser Selbstemietierung der offiziellen Presse, mitnachts gegenüber dem nächsten Reichshaushaltsetat werden. Ein Privatschiff, welches auch nur „in mäßigem Umfange“ zu einem Stationschiff der Kriegsmarine „hergerichtet“ wird, wird eine ganz bedeutende Summe erfordern. Der Unterschied zwischen einem neuen Kriegsschiff und einem hergerichteten ist, was die finanzielle Seite anbelangt, zudem der, daß für das angekaufte und hergerichtete der Betrag sofort entrichtet werden muß, während für ein neues Kriegsschiff ein ganzer Ratenkahn von Ratenzahlungen zu bewilligen sein würde. Hoffentlich prüft der Reichstag diese Angelegenheit recht gründlich und bleibt gegenüber Mehrforderungen für Heer und Marine unerschrocken.

* **Die preussischen Seminar-Lehranstalten** wurden im Sommerhalbjahr 1895 im Ganzen von 11,253 Schülern besucht. Im Ganzen waren 6377, im Externat 4876 Höflinge; davon waren im Externat 2024 Katholiken und 4353 Protestanten; im letzteren 1459 Katholiken, 3405 Protestanten und 12 Juden. Seminaranwärter gab es in Schlesien 1760, in der Rheinprovinz 1569, in der West- und Nordmark 1177, in Sachsen 1017, in Hannover 995, in der Provinz Posen 714. Die staatlichen Präparanden-Anstalten besuchten in

derselben Zeit 2324 Schüler; davon waren im Externat 823 Katholiken, 1428 Protestanten und 1 Jude.

* **Die Gewerkschaftsbewegung.** Trotz aller Anstrengungen geht es mit der socialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung bergab; hinein in die Gewerkschaften rufen zwar unausgesetzt die socialdemokratischen Blätter, aber der Ruf wird fast nirgends vernommen. Betrüben Herzens müssen die Leiter der Gewerkschaftsbewegung zugeben, daß nur wenig Gewerkschaften über eine imponierende Zahl Mitglieder verfügen; und diese Schwäche wird mit Recht als Grund dafür angegeben, daß die Mehrzahl der Streiks schon bei ihrem Beginn als ziemlich verloren zu betrachten seien. Gegen eine strenge Centralisirung der Gewerkschaftsbewegung opponieren die kleinen Vereinsführer mit ziemlichem Erfolg, und der Beschluß der Berliner Gewerkschaftscommission, der im Großen und Ganzen auf eine Zusammenfassung der Kräfte hinausläuft, findet freilich wenig Gegenliebe; da wird angeführt, daß die Bewegungsfreiheit den Arbeitern weder von ihren eigenen Gewerkschaften noch von gemischten Commissionen eingeschränkt werden dürfe. Zu den Verbänden, die der Auflösung nahe sind, gehört der der Werftarbeiter. In einer ordentlichen Generalversammlung, zu deren Theilnahme alle Orte eingeladen waren, in denen früher Filialen bestanden hatten, war nach Hamburg nur ein einziger Delegierter von auswärts erschienen, er war aus Bremen und erklärte, daß Bremen den Sitz der Centrale nicht übernehmen könne. Ein reines Scheinbeispiel für den Werftarbeiterverband noch; die Frage der Auflösung ist ja wiederholtlich erörtert worden. In einer geheimen Abstimmung will man sich für das Fortbestehen des Verbandes entschieden haben. Der Porzellanarbeiter-Verband, einst eine sehr starke Organisation, hat durch den verunglückten Streik in Altwasser einen heftigen Schlag erhalten; er hat bis jetzt 49,549 Mark gekostet und in Altwasser sind 60, in Königsberg 14, in Sophienau 13 hervorragende Meister von den Fabriken ausgesprochen. Diese über Wasser zu halten, ist nicht leicht, zumal da die übrigen Arbeiterorganisationen in den letzten Wochen so gut wie keine Munition geschickt haben. Ein- de- und wehmüthiger Aufbruch ist ergangen. Es ist, wie man hier zu sagen pflegt, die Wotten in die Gewerkschaftsbewegung gekommen. Alle praeheralischen Reden etlicher Gewerkschaftssozialisten über kommende große Streiks sind nicht ernst zu nehmen; die Sache verbietet sich schon von selbst.

* **Im Lehrerbefolgungsgesetz** wird der Hof. Stg. von angeblich gut unterrichteter Seite geschrieben: Als vor einigen Tagen auf Neue die Nachricht durch die öffentlichen Blätter ging, die Verhandlungen über das Lehrerbefolgungsgesetz, die in der That schon seit Jahr und Tag zwischen dem Kultusministerium und dem Finanzministerium schweben, seien jetzt so weit gediehen, daß begründete Aussicht auf eine Einigung vorhanden sei, begegnete diese Nachricht in Lehrkreisen lebhaften Zweifeln. Indes dürften sich die Zweifel diesmal erfreulicherweise als ungerechtfertigt herausstellen. Denn nach dem, was wir neuerdings über den Stand der Sache zuverlässig hören, ist eine Einigung zwischen den zunächst beteiligten Ministern des Unterrichts und der Finanzen über das Gesetz jetzt in der That erzielt worden, wenigstens in allen dabei in Betracht kommenden wesentlichen Punkten. In Folge dessen können wir hoffen, daß das Gesetz dem Landtage in seiner nächsten Tagung und aller Voraussicht nach alsbald nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden wird. Allerdings muß es vorerst noch das Staatsministerium durchlaufen, indeß wird ihm die Zustimmung dort voraussichtlich nicht verweigert werden, nachdem der Finanzminister sich damit einverstanden erklärt hat. Es dürfte dann als eine der ersten Vorlagen in der kommenden Tagung des Abgeordnetenhauses das Gesetz betreffend das Dienstverkommen der Lehrer und Lehr- rinnen an den öffentlichen Volksschulen zu erwarten sein.

* **In Sachen des Wagenmangels** hat der Finanzminister der Schles. Stg. zufolge an sämtliche Provinzialfeuerbehörden eine Verfügung erlassen, in der die Behörden aufgefordert werden, an ihrem Theil einzugreifen, um die Staatseisenbahnverwaltung in der Bewältigung der an sie herangetretenen Aufgaben zu unterstützen. Es wird namentlich auf die nachtheiligen Folgen hingewiesen, die für den Wagenmangel daraus entstehen, daß die feueramtliche Ausrüstung des Rothkutschers auch in der jetzigen Zeit nur innerhalb der gewöhnlichen Geschäftsstunden der Ausrüstungsstellen erfolgt. Es soll erforderlichenfalls eine Ausdehnung der Ausrüstungsdienste über die gewöhnliche Zeit hinaus eintreten.

* **Die Auflage gegen den Abg. Liebknecht** wegen Majestätsbeleidigung aus Anlaß

eines Passus in der Eröffnungsrede des Breslauer Socialistentags ist, wie der „Vorwärts“ mittheilt, nunmehr erhoben und die Haupt- verhandlung auf Donnerstag 14. d. M. vor dem Landgericht Breslau anberaumt worden.

* **Der protestantische Bund der Landwirthe** läßt in seinem Bundesorgan „Deutsche Tageszeitung“ das Reformationstfest in einem Leitartikel feiern und verherrlichen. Bei einem ausgesprochen evangelischen Blatt finden wir es erklärlich, daß dieses Tagesgedacht wird, wenn es auch ein Erinnerungstag der traurigen Spaltung und Trennung in Deutschland ist; aber der Bund der Landwirthe will doch — so behaupten wenigstens seine Führer und seine Organe — keine einseitig confessionelle, keine protestantische Vereinigung sein. Und wie ist es damit in Einklang zu bringen, daß das anfänglich verleugnete, dann aber offiziell anerkannte Organ des Bundes der Landwirthe in seinem Festartikel zur Reformationstfeier wiederum denselben streng protestantischen Standpunkt vertritt, den es schon bei der Verherrlichung des Schwedenkönigs Gustav Adolf im vorigen Jahre eingenommen hat? Wie denkt Herr v. Bloch darüber, der dem Grafen Schulenburg in der Bundesversammlung in Ratingen erst vor wenigen Wochen das Wort entzogen hat, weil das Verühren des religiösen Gebiets nicht der Säkular des Bundes entspräche? Herr v. Bloch hat nun das Wort. Die katholischen Landwirthe werden aber nach all' diesen Vor- kommen wissen, was sie vom Bunde der Landwirthe, seiner Leitung und seinem Organ „Deutsche Tageszeitung“ zu halten haben. „Unparteiisch“ will der Bund der Landwirthe sein, unparteiisch nennt sich auch die „Deutsche Tageszeitung“. Die Thatfachen beweisen das Gegentheil.

* **Zur Geschichte der Rentengutsbildung** im Posenischen berichtet die „Pos. Stg.“: „Am Donnerstag wurde das frühere Kreisdomänen- Restgut in Krzyzowizil zwangsweise verkauft; Bieter war allein die Rentenbank, die auch das Gut erkaufte. Privatrente u. fielen aus. — Es ist das bereits das dritte Rentengut in Krzyzowizil, das die Rentenbank zurückkaufen muß, um den Ausfall der Rente zu verhindern. Die übrigen Rentengutsbesitzer in Krzyzowizil sind ja in der letzten Zeit — wohl auch in Folge des neuen Besuchs des Landwirtschaftsministers — durch unentgeltliche Lieferung von Saatcorn, Düngemitteln u. von Staatswegen unterstützt worden; immerhin ist es sehr zweifelhaft, ob sich die Rente trotz dieser Hilfe werden erhalten können.

Vom Ahn zum Enkel.

Roman von Max Buno.

(Fortsetzung.)

6) „Was gibt es schon wieder Melchior?“ fragte Blanten- see mit hörbarem Aerger die dargebotene Hand kaum berührend; „Du weißt doch, daß das fast fortwährende Gelächre ein Dorn im Auge ist!“

Der Bauer lachte roh. „Ich kann mir's denken“, sagte er, „daß ich auf dem vornehmen Schlosse kein angenehmer Gast bin, aber diesmal müßte ich kommen. Es blieb mir keine andere Wahl. Sie müssen mir helfen, Herr Graf! Sonst verliere ich meinen Proceß gegen den Thalmüller, und dann ist mein Hof keine lausende Wägen mehr werth. Sie wissen, daß die Entscheidung wegen des Bewässerungsrechtes und der Schafweide von den durch den Grafen Stanislaus angestifteten Urkunden abhängt. Der Thalmüller Anton Freiholt hat glücklicherweise sein Exemplar verloren oder so verlegt, daß er es nicht mehr auffinden kann. Nach einem Duplikat suchte der Anwalt Freiholt's bis jetzt in den Akten, wo man es vermutete, vergeblich. Nun habe ich jedoch heute früh durch den Amtsschreiber erfahren, daß die Aufmerksamkeit des Advokaten durch eine Notiz im Landbuch auf das gräfliche Archiv gelenkt worden ist, wo die bewusste Urkunde sich vorfinden soll. Ich denke, Herr Graf, Sie werden jetzt begreifen, warum ich hier bin.“

Die Brauen Blantensee's hatten sich finster zusammengezogen. Er maß den Bauern mit einem drohenden Blick. „Ja“, flüch er zornig hervor, „ich höre, Melchior, ich rufe Dir, mich endlich in Ruhe zu lassen! Meine Schuld ist erloschen. Man hat schon mehr als genug für Dich gethan. Ich will's wahrlich nicht, was mich Dein Proceß angehen sollte, Aben!“

Er wollte an dem Mann vorbeischießen, doch dieser vertrat ihm mit einem dumpfen Knurren den Weg. „Hör, hör“, höhnte er, „so ist's gemeint! Das wird wohl schwerlich Ihr letztes Wort sein! Ich kann ja auch schwören und recht hübsche Geschichten erzählen, wenn ich das Maul aufmachen will! Ich kann...“

„Still“, rante der Graf dem Bauern mit verhallender Wuth zu und schaute sich besorgt um, ob nicht durch die laute Stimme Melchior's irgend Jemand von der Dienerschaft herbeigekallt worden sei. „Du bist ein nichtswürdiger Mensch, der Wohlthaten mit Un dank vergilt.

Ich will Dich übrigens noch einmal anhören, erkläre jedoch, daß es das letzte Mal ist. Folge mir!“

Er schritt voraus und begab sich auf einer Seitentreppe in's Schloß.

Durch einen schmalen Corridor erreichte er einen der kleinen Salons. Die Fenster waren vergittert und durch schwere Gardinen verhängt. An den Wänden sah man alterthümliche Waffen auf hölzernen Gestellen. Darüber Jagdtrophäen aus längstvergangener Zeit. Blantensee blieb den Bauer Platz nehmen und setzte sich ebenfalls auf einen Stuhl.

„Damit Sie Ihre kostbare Zeit nicht verlieren“, nahm hier Melchior ohne weitere Umschweife das Wort, „will ich mich kurz fassen. Ich muß die Urkunde haben, die Sie dem Advokaten in die Hand fällt, der wahrscheinlich heute Abend noch oder morgen sicher auf dem Schlosse erscheint.“

Der Graf schenkte fempor. Er hatte keine Hände vor Grimm. „Guter“, leuchtete er, „das magst Du? Eine Unterschlagung soll ich begehen? Damit Du Dein Vasterleben noch ein paar Jahre fortsetzen kannst! Es ist genug. Wir sind fertig miteinander. Daraus wird nichts.“

Diese scharfe Abweisung brachte den Bauern ein wenig aus dem Concept. Ein tüchtiger Witz jagte aus seinen Augen hervor. Er blieb jedoch ruhig. Nur das nervöse Zucken seiner Unterlippe ließ auf den Sturm schließen, welchen die Weigerung des Grafen in ihm angesticht hatte.

„Also nicht“, wiederholte er. „Meinetwegen. Ich kann nichts machen, aber ich bin's nicht besonders gegen anerkennen, Herr Graf. Wenn ich damals gewußt hätte, daß ich solchen Dank ernten würde, dann wäre ich hübsch zu Hause geblieben und hätte nicht zu dem Stüdelein geholfen, durch das der Graf Stanislaus und sein Sohn den zünftigen Häusern in die Hände gespielt worden sind. Es war eine gefährliche Fahrt, und ich habe, obgleich ich nur den Kaiser machte, mehr Angst aus- gehalten, als der ganze Plunder werth war, welchen ich nachher als Belohnung erhielt. Ich kam glücklicherweise mit dem Schreden davon, aber daran waren die- jenigen, für welche ich die Kasernen aus dem Feuer holte, nicht schuld. Der Anschlag war gelungen, die Herren von Blantensee beteiligt, und die Wethen nahmen die schone Herrschaft in Besitz, welche ihnen als Erbe zufiel. Was bekam ich? Man hatte mir nicht nur den verwaisten Seehof, sondern auch die Thalmühle ver- schenken, welche sich damals in den Händen der jungen

Wittve Margreth befand. Versprechen ist keine Kunst. Da man mich bei den Werthungen um Margreth von der Herrschaft aus im Stich ließ, heirathete sie ihren Ober- müller Freiholt. Ich aber konnte mir das Maul ab- waschen und auf meinem Seehof verharren, der das Gebaue nicht werth ist. Gätte ich damals die Wittve bekommen, dann wäre ich ganz sicherlich ein anderer Kerl geworden, und nicht ein Lump, dem Jedermann aus dem Weg geht. Der Jörn hat mich dazu gemacht. Und nun soll ich vollends auch noch das Wasserrecht und die Schafweide verlieren. Das werden Sie nicht wollen, Herr Graf. Man hat nicht wohl daran, einer Menschen zur Verzweiflung zu treiben, der in so schlimme Geheimnisse eingeweiht ist.“

Blantensee ging einige Male in dem Gemach auf und ab. „Ich könnte Dich gewähren lassen“, nahm er dann, vor dem Bauern stehen bleibend, das Wort, „denn persönlich berühren jene bedauerlichen Ereignisse mich nicht. Zudem spieltest bekanntlich Du die schmachlichste Rolle dabei, deren strafrechtliche Folgen freilich längst verjährt sind. Du hast Dich zum Verräther und Hand- langer förmlich angeboten, und Du hast auch das Waben- stück mit einer Schlaucht, die man einem angeklagten Ruchser nicht zugetraut hätte, zu seinem traurigen Ende geführt. Ich würde von angefahr zum Waffenherr ge- schickelt worden gemacht. Zu spät. Gätte ich meinen eigenen Vater, meinen eigenen Namen brandmarken sollen? Die Pflicht der Selbsthaltung schloß mir den Mund. Das ist meine Theilnahme an jenem Verbrechen und darin besteht meine Schuld. Und dennoch wagst Du mir zu drohen! Meine selbsterregte Nachgiebigkeit hat Deine Frechheit erzeugt. Ich will mich noch einmal schuldig zeigen. Nicht nach Deinem Willen, denn zu der von Dir verlangten ehelichen Handlungswiese reiche ich immermehr meine Hand. Dagegen will ich Dich in anderer Weise schädlos halten. Wie hoch schlägt Du den Nachtheil an, wenn Du den Proceß gegen den Thalmüller verlierst?“

Der Seebauer begann sich eine Weile, dann nannte er ein namhafte Summe.

„Gut“, erklärte der Graf, „ich will nicht martien, aber, wie gesagt, nur unter der ausdrücklichen Beding- ung, daß wir von nun an geschiedene Leute sind. Ich rathe Dir, dies in Deinem eigenen Interesse nicht zu vergessen. Du weißt wohl, daß es ein Gesetz gibt, wonach die Erpressung streng bestraft wird. Im Falle Du in dem Proceß unterliegst, zahle ich Dir als Entschädigung den verlangten Betrag. Dagegen wird

die Urkunde, wenn sie vorhanden ist, dem Gericht aus- geliefert. Ich bezweifle übrigens ihre Existenz, denn noch niemals sah ich etwas von ihr.“

Diese Wendung gefiel dem Bauern offenbar nicht, aber das entschiedene Auftreten des Grafen hatte ihn eingeschüchtert. Er gab sich zufrieden und ging.

Blantensee durchmaß noch lange in gewaltiger Auf- regung den Raum. Die widerwärtige Scene mit dem rohen Bauern hatte ihn in die peinlichste Stimmung versetzt. Wenn hätte er den frechen Trunkenbold zur Thür hinausgeworfen. Es war jedoch nicht geschehen. Warum? Darüber gab das Selbstgespräch des Grafen Felz, soweit dies nicht schon durch seine Unterhaltung mit Melchior geheißen, Aufschluß. Es ist eine Schmach, murmelte er, daß der verkommene Mensch in dieser Weise gegen mich auftreten darf. Aber dennoch muß ich mich überwinden, damit aus diesem wüthigen Jörn nicht noch größeres Unheil erwächst, damit kein Verrath nicht auch das Gemüth meines Sohnes vergiftet, der ohnehin zu viel von dem Blute des Großvaters geerbt hat. Willst Du nicht ein Sündenerbe, über das ich nicht froh werden kann. Aber warum werfe ich die drückende Last nicht von mir? — Mein Sohn, mein Sohn! — Für ihn muß ich das Ueberkommene erhal- ten! Ich will es versuchen, fürchte aber fast, daß eine rächende Hand noch aus den Gräbern heraus unsere Zukunft zerstört.“

In der muldenförmigen Einsenkung, durch welche der Fluß seinen Lauf nach dem See nimmt, befinden sich in nicht beträchtlichem Abstand von einander zwei Gefälle. Das obere bestand zu der Zeit unserer Erzäh- lung aus einem langgestreckten Bauernhanse, das mit einem verwitterten Strohdach bedekt war. Eine ver- witterte Heide schloß Hof und Baumgarten ein, so daß man nicht sehen konnte, was im Innern vorging.

Dies schien jedoch gerade in der Absicht des Besi- zers, des Seebauern Melchior Protop zu liegen. Er hatte alle Ursache dazu. Trotz seiner Vorliebe mußte man jedoch in der ganzen Gegend, daß es eine lieber- lichere Wirtschaft, als auf dem Seehofe, auf viele Weisen in der Runde nicht gab —

Protop, der Junggeselle geblieben war, hauste mit einer alten Magd und hielt nur einen einzigen halb- lahmen Knecht. Er brachte nicht mehr. Ein Pferd und zwei Kühe bildeten den Viehstand, mit dem man im Herbst und Frühjahr die Saaten besetzte. Die

Etwa ein halbes Duzend der Ansiedler in Krzyzowit hat ja bereits ein Jahr total ver- schuldetes Besitzthum im Stich gelassen, Hund- und Katzen todgeschlagen und mit der übrigen beweglichen Habe das Weite gesucht. Das sind lehrreiche Vorgänge! — Allseitig wird bekannt- lich darüber geklagt, daß die Rentengüter den verfallenden Grundbesitzern zu viel zu hohen Preisen abgenommen worden sind. Andererseits sind durch die Ausschüttung auf wohlfeilen Staats- kredit Personen als Käufer angelockt worden, welche nicht die Mittel besitzen, sich auf den übernommenen Besitztheilen zu halten. So macht auch hier die triquetrische Agrarpolitik Fiasko.

Die der französische Minister des Auswärtigen über das Verhältnis Frank- reichs zu Deutschland denkt. Im vergan- genen März hatte sich die Neue Deutsche Rund- schau an verschiedene politische Persönlichkeiten in Frankreich mit der Bitte gewendet, sich über ihre Stellung zu einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu äußern. Unter den verschiedenen Antworten, die darauf ein- gingen, gewinnt jetzt die des Professors Vertollet besonderes Interesse, da dieser inzwischen Minister des Auswärtigen ist. Der Brief lautet: Ich bin entschieden der Meinung, daß die Cultur- völker zwischen einander die engsten Beziehungen pflegen sollen, und speziell Frankreich und Deutsch- land. In diesen Beziehungen wird jede Nation Originalität und eigenen Charakter behalten müssen, indem sie sich, durch Assimilation der guten Eigenschaften seiner Nachbarn, bemüht, immer besser zu werden. Diesem Geiste ent- sprechend, habe ich stets die deutschen Ent- deckungen und Ideen verfolgt und es versucht, die besten Beziehungen zu den deutschen Ge-lehrten zu erhalten. Ihre Sympathie hat uns im allgemeinen nie gefehlt. Aber die Bezie- hungen können nur unter zwei Bedingungen ganz intime werden: jede Nation muß auf alle Ansprüche, auf geistige oder andere Uebermacht ihrem Nachbar gegenüber verzichten, Deutschland muß aufhören, in der Welt das antike Recht der Gewalt und der Eroberung zu verkünden und der gewaltthätig annexirten Bevölkerung das moderne Recht, sein Schicksal zu wählen, zurück- geben. Der Mißbrauch, den es von seinen Siegen gemacht hat, unterbietet den Zwiespalt der Völker und bedroht die Zukunft mit neuen Catastrophen.

Leipzig, 4. Nov. Das Reichsgericht ver- urtheilt die Revision der 77 Einwohner von Fuchs- mühl, die am 27. April d. J. von der Straf-ammer zu Weiden wegen der bekannten Fuchs- mühl Vorgänge verurtheilt worden waren.

Dortmund, 6. Novbr. Das Endresultat der Stichwahl betrügt für Wölfer (nationalist.) 21,408, für Dr. Sittgenau (socialdem.) 24,465 Stimmen. Dr. Sittgenau ist also gewählt.

Erfeld, 6. Nov. Bei der heutigen Erstwahl im Landtags-Wahlbezirk Erfeld-Varmen wurde nach amtlicher Feststellung Hein- rich v. Knapp (nat.-lib.) mit 528 Stimmen ge- wählt. Der Gegencandidat Eidworff (frei-) erhielt 277 Stimmen.

Gesellschaft.

Wien, 6. Nov. Der „Fr. Pr.“ zufolge, verweigerte der Kaiser die Bestätigung der Wähl- luegers zum Bürgermeister.

Italien.

Rom, 6. Nov. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Konstantinopel von gestern: In Folge der Nachrichten über wiederholte Unruhen in den verschiedenen Theilen des türkischen Reiches, wodurch die Christen aller Nationalität schwere Schädigungen erlitten, begaben sich heute die Vorkämpfer der Großmächte einzeln zur Pforte, um sie dringend zu ersuchen, sofort zur Wiederherstellung der Ordnung geeignete Maß- regeln zu ergreifen, und um die Erklärung ab-zugeben, daß im entgegengelegten Falle die Mächte sich über die dann zu treffenden Maß- nahmen in's Einvernehmen setzen würden. Die Vorkämpfer werden den Ministern des Aeußern auffordern, sie wissen zu lassen, was die türkische Regierung zur Beendigung der gegenwärtigen Unruhen zu thun gedenke.

Prentland-Posten.

Neuk, 7. November.

Die Schuhmacher-Jungung, welche durch den Todesfall des Herrn Oberposters Janker ihren Erste wurde dann, soweit sie nicht für den eigenen Haus- bedarf nöthig war, auf dem Markt verkauft.

Der Bauer selbst hielt sich meist im Wirthshaus an. Er war eine wenig beliebte, aber um so mehr ge- fürchtete Persönlichkeit. Jedermann ging ihm möglichst weit aus dem Weg.

Und doch schritten eines Abends zwei augenscheinlich vornehme Herren auf dieses Gut zu. Sie gingen durch das Feldtor und begaben sich in das Haus.

Hier befand sich in seiner niedrigen Wohnkammer am Tische sitzend der Seebauer Melchior Prokop. Eine Brantweinflasche stand vor ihm und ein halbvolles Glas.

Als die beiden Herren bei ihm eintraten, erhob er sich schwerfällig. Ein Strahl böshafter Genugthuung blühte aus seinen Augen hervor. Er reichte jedem die Hand. Dann lud er sie ein, Platz zu nehmen. Auch er setzte sich wieder.

„Zu meiner Wagenkutschung da,“ meinte er, mit widerlichem Grinsen auf die Schnapsflasche deutend, „werde ich Euch nicht einladen dürfen. Ihr seid etwas Besseres gewohnt. Wir trinken nachher eine Flasche Rosteln im Krug. Wie steht es, Herr Wildenauer,“ wandte er sich lachend an den älteren, ziemlich beleibten Herrn, der wie ein Kaufmann oder besserer Bürger aus- sah, „haben Sie die versprochenen Moneten bei sich?“

(Fortsetzung folgt.)

Bestallt verschoben hatte, wird jetzt denselben am nächsten Sonntag im Saale des Herrn Herm. Müller abgehalten. Da der Ball stets ein recht gemüthlicher ge- wesen ist, so wird derselbe wie in früheren Jahren sicher gut besucht werden.

M. Martinsleiter. Auf die Einladung, unter- schrieben „Mehrere Bürger“, zur Befriedigung der Ab- haltung eines Kinder Feste, zur Feier des Martins- festes in der Restauration Herm. Müller, hatten sich gestern Abend „Leider“ nur sehr wenige Bürger eingefunden, so daß das Unternehmen vollständig als gescheitert zu betrachten ist. Es ist wirklich zu bedauern, daß die Sache, welche einige Jahre einen so glänzenden Verlauf genommen, an dem Fehlen einer geeigneten Füh- rung zu Grunde geht. Von den Teilnehmerinnen hatte sich „Niemand“ eingefunden. Es ist dieses nicht anders zu erklären, als daß dieselben, höchst wahrschein- lich, früher sehr traurige Erfahrungen in dieser Bezie- hung gemacht haben, so daß ihnen alle Lust dazu ver- gangen ist. Wir müssen uns mit dem Gedanken trösten: „Es war zu schön gewesen u. s. w.“

M. Das Martin-Feiern in der Restauration Franz Herm. Müller, welches alljährlich, vielleicht schon seit 20 Jahren, stattfindet, wird in diesem Jahre am Samstag, den 9. Nov. abgehalten werden. Die Gäste, das Couvert zwei Mark, ist schon mit zahlreichen Unter- schriften bedeckt. Das Menü ist reichhaltig und wird der Herm. Müller'schen Küche, wie immer, alle Ehre machen. Nach dem Essen wird dem Humor Thür und Thor ge- öffnet, und wird sehr überzeugt, daß auch in diesem Jahre kein Teilnehmer das Lokal unbefriedigt verlassen wird.

R. Weibingshoven, 6. Nov. Bei der gestern stattgehabten Ergänzungswahl der Stadtverordneten- Versammlung wurden die in Gemäßheit des § 17 der Städteordnung mit dem 1. Januar d. J. ausgetretenen Stadtverordneten sämtlich wiedergewählt. Die Be- theiligung an der Wahl war eine äußerst schwache. In der III. Klasse, welche 345 Wähler aufweist, stie- gen nur 11 Personen das Wahlrecht aus, so daß mit ein- zelnen Ausnahmen die jetzigen Stadtverordneten die Wahl nicht zu vollziehen. Diese schwache Theilnahme, welche wohl einzig dasteht, wird in der hiesigen Bürger- schaft vielfach auf einen bis dato öffentlich nicht ge- nügten Umstand zurückgeführt. Es ist nicht zu leugnen, daß es die ihr Wahlrecht ausübende Person unangenehm berühren muß, an dem Wahlstisch herantreten zu müssen, in dessen unmittelbarer Nähe die ausgetretenen Mit- glieder der Stadtverordneten-Versammlung Platz aus- nahmslos genommen haben. Wenn auch nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen das Wahllokal ein öffentliches sein muß, so kann es keineswegs als passend bezeichnet werden, wenn der von dem Wahlvorstand be- legte Tisch von den ausgetretenen Stadtverordneten so- zialen umlagert wird, wodurch man indirekt einen Druck auf die Wähler in Bezug auf das freie Wahl- recht ausübt.

(S. Gehr, 7. Nov. Einem hiesigen Wäcker, welcher von Widdeshoven mit seinem Gefährte zurückkehrte, ging kurz vor dem Dorfe das Pferd durch. In rasen- dem Galopp ging es durch das Dorf, eine Frau wurde überfahren. Die tolle Jagd ging weiter bis zu der hiesigen Dammstraße bei Neuf. Hier schlug das Gefährte wider eine Telegraphenstange. Durch den Stoß brach das Gefährte, wodurch das Pferd frei wurde. Das Thier ließ den Wagen zurück und rannte weiter, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, dasselbe einzufangen.

H. Haffendorfer Chronik, 6. Nov. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde das Gehalt des Schulraths Kestler auf 6500 M. erhöht und das Wohnungsgeld auf 1000 M. festgesetzt.

Ein Klempner, der in einem Hause an der Kaufhofstraße in Bogis war, ist gestern Abend aus- gerückt, ohne Kostgeld zu bezahlen, auch hat er die Kleider anderer Arbeiter gestohlen.

Eine Wadl aus Witten, welche hier eine Stelle antraten wollte, übergab am Bahnhof ihren Koffer einem Burschen zum Tragen. Der Bursche ver- schwand an der ersten Straßenecke mit dem Koffer.

Erfeld, 4. Nov. Frecher Schwindel! Ein unbekannter geistlicher Individuum kam, wie das „Wupp-Post.“ berichtet, in ein katholisches Pfarrhaus und er- suchte, vorgeblich im Auftrag des Herrn Pastors, die Hauskammerin, ihm ein Exemplar auszubändigen. Als ihm ein gedrucktes Exemplar gegeben wurde, verlangte er „das neue“, das der Herr Pastor ausdrücklich ge- fordert habe. Die Hauskammerin, welche glaubte, daß der geistliche Herr, welcher zu der Zeit Besuche hörte, das geforderte Exemplar benötigte, handigte es dem Fremden ein. Derselbe begab sich zum Schein in die Kirche, ging aber bald darauf in die Kaplanei und schaltete an der Thüre eines Kaplans, von dem er wußte, daß derselbe auch im Besitz dieses Buches sei. Der Vater des Kaplans öffnete. Der Fremde erzählte, daß er bei Gelegenheit seiner Reise nach Erfeld von der Verlagsbuchhandlung Bachem in Köln den Auftrag über- nommen habe, ein vom Herrn Kaplan bestelltes Exem- plar abzuliefern. Gleichzeitig zeigte er eine quittirte Rechnung vor. Der Vater des Kaplans ahnte nichts Unrechtes und zahlte den geforderten Betrag von 9 Mark 50 Pfennig. Der Fremde machte die ausge- suchtesten Komplimente und empfahl sich. Als der Herr Kaplan aus dem Besitzstuhle kam und von der „Sen- dung“ Kenntniß erhielt, war er nicht wenig erstaunt. Später stellte sich dann heraus, daß ein ganz raffinirter Schwindler hier sein unangenehmes Handwerk getrieben hatte.

Köln, 3. Nov. Es wurde der von acht ebe- maligen Nachbarn gegen die Stadt Köln am Landgericht angestrichene Proceß zu Gunsten der Kläger, welche durch Rechtsanwalt Friedel vertreten waren, entschieden. Das Gericht verurtheilte die Stadt Köln zur sofortigen Zahlung der den Klägern nach den ein- schlägigen Bestimmungen zustehenden Pensionsbeträge vom 1. November 1893 bis zum 1. November 1895 und zur weiteren Zahlung der Pensionsbeträge in vier- jährlichen Raten.

Köln, 5. Novbr. Biesack wird hier, wie die städtische Polizeiverwaltung bekannt gibt, amerikanisches Schweinefleisch, welches meist schon im Ursprungslande mit Stearin und Baumwollsaamen-Oel vermischt worden ist, mit einheimischem Schmalz vermischt als „Schmalz“ verkauft. Unter Bezeichnungen, wie „Schmalz“, „Rosen-Schmalz“ oder „raffinirtes Schmalz“ darf nur reines Schweinefleisch verkauft werden. Fettgemische, die außerdem andere Fette und Oele enthalten, dürfen unter jener Bezeichnung nicht, sondern nur als „Speise- fett“ oder unter ähnlichen, keinen Irrthum erregenden Namen zum Verkauf gelangen. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen, ins- besondere des Gesetzes vom 14. Mai 1879, bestraft.

Bergheim, 4. Nov. Der gestrige Hubertusmarkt war in diesem Jahre außerordentlich stark besucht, sollte aber leider durch eine Kälte, wie sie Gott sei Dank selten hier vorkommt, seinen Abschluß finden. In einer Wirthschaft entstand Streit; einer der Betheilig- ten wurde mit einem Messer durch den Hals gestochen. Die Spitze der Klinge hatte gleichzeitig die Junge durchbohrt. Beide verletzten Theile mußten durch den hinzugekommenen Arzt zusammengeknüpft werden.

Bair, 4. Nov. Dem Vernehmen nach wurde heute Morgen an dem Eisenbahn-Überweg in der Nähe des Gutes Gellath ein Pferd nebst Karren vom Zuge überfahren, während der Knecht auf einige Augen- blicke in den nahegelegenen Hof zurückgeflüchtet war, um eine dort zurückgelassene Gabel zu holen.

Heinrich, 3. Nov. Ein scharflicher Un- glücksfall ereignete sich gestern Nachmittag gegen halb 6 Uhr auf der Hauptstraße unseres Ortes. Zwei kleine Mädchen hatten sich, wie das leider ein verbreitetes, höchst gefährliches Spiel von Kindern ist, an einen dahergehenden Wagen hinten angehängt, um eine Streife mitzulassen. Da geriet das eine Mädchen mit einem Fuße zwischen die Speichen eines Hinterrades und wurde so lange mitgeschleppt und bearbeitet, daß das Kind, daß die Speichen durchdrungen und dadurch erst der Fuß, dann das Bein zerquetscht wurde. Das Kind war so entsetzt verstümmelt, daß es seiner Ver- letzung das Bewusstsein verlor und in Ohnmacht fiel. Der Tod erfolgte das unglückliche Geschöpf noch gestern Abend von seinen Leiden.

Coblenz, 4. Nov. Dem Präsidium des land- wirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen ist von der Intendantur des 8. Armee-corps ein Schreiben zuge- gangen, in dem es heißt: „Wie es der Intendantur scheint, will, nehmen die Producenten und Verleger- verbände zum Theil Anstoß an den auf den Bestim- mungen der Provinzialordnung beruhenden Ver- einsbedingungen und lassen sich durch diese ange- regte zu scharfen Bedingungen absetzen, mit den Provin- zialen aber überhaupt in geschäftlicher Verbindung zu treten. Dieses ablehnende Verhalten der in Betracht kommen- den Producenten doch den Versuch machen, ihre Erzeug- nisse unmittelbar an die Provinzialämter abzugeben; es dürfte sich bei diesem Versuch jedenfalls bald ergeben, daß die mitgetheilten Bedingungen nicht „zu scharf“ ge- stellt sind, auch in nicht zu scharfer Weise gehandhabt werden. Wenn auch die Provinzialämter pflicht- mäßig gehalten sind, darüber zu wachen, daß im All- gemeinen nur magazinierte Waare zur Einfuhr gelangt, so sind sie wiederum auch angewiesen worden, den Producenten jede dienlich zulässige Erleichterung zu gewähren und in diesem Sinne, nicht dem reinen Wortlaut nach, die Bedingungen zu handhaben.“

Coblenz, 5. Nov. Das hiesige Commandantur- Gericht erläßt hinter dem Meistler Klauer von der 3. Compagnie des 68. Infanterie-Regiments, gebürtig zu Rempen bei Düsseldorf, einen Steckbrief. Derselbe ist verhaftet, am Abend des Vorigen Abends um halb 10 Uhr im hiesigen Städtchen einen Raubmord verübt zu haben. Ugr. Bortemontale und Hut des Ge- morbenen fehlten. Klauer, welcher der zweiten Klasse des Soldatenstandes angehört, ist flüchtig.

Winnigen, 3. Nov. Gestern Nachmittag um halb 3 Uhr verfuhrte der dumpe Von der Glode das Ende der Leie und gab zugleich das Zeichen zum „Kinnen“. Altem Brauche gemäß dürfen nämlich die Armen und Kinder unseres Ortes nach der Leie- sammlung Weinberge durchgehen, um die Trauben, welche an den Stöcken hängen bleiben, nachträglich ein- zuernten. Manches arme Büdchen oder Mädchen, das bei dieser Gelegenheit 10 bis 20 Pfund Trauben einsammelt, kann sich hierbei ein Kösschen oder Kösschen verdienen. Man kann sich kaum einen Begriff machen, wie viel Trauben in einem Weinberg von 600 Morgen den scharfen Augen des Winkers noch verborgen bleiben. Kam es doch schon vor, daß beinahe ein Fuhr- wein aus solch „geflinten“ Trauben gepreßt wurde. In diesem Jahre war das „Kinnen“ recht lohnend, da für das Pfund „geflint“ Trauben 17 Pfennig bezahlt wurden.

Bodum, 3. Nov. Eine furchtbare Verletzung erlitt der dreizehnjährige Schüler Wilhelm Schier, der Sohn einer Witwe hierseits, durch die Explosion eines Dynamitbüchsen. Der Knabe hatte dasselbe auf der Brückstraße gefunden, ohne seine Gefährlichkeit zu kennen, und spielte damit in der Straße. Plötzlich erkante ein gewaltiger Knall, und als die Mutter her- beieilte, war das unglückliche Kind bereits todt. Die linke Hand des Knaben war fast vollständig zertrümmert und an der rechten Hand hingen ebenfalls zwei Finger lose herab. Außerdem hatte der unglückliche Knabe noch mehrere bedeutende Verletzungen an Arm und Brust, so daß er zum Kranenhaus gebracht werden mußte. Die arme Witwe, eine arbeitame und fleißige Frau, wird allgemein bedauert, da sie hoffte, bald eine Stütze an dem jetzt so arg zugeriebten Knaben zu haben.

Soest, 3. Nov. Unter dem Vorsteh des Land- raths von Bodum-Dollf beschränkte sich der landwirth- schaftliche Kreisverein in wiederholten Sitzungen mit der Errichtung von Getreidelagerhäusern für Soest, Werl, Erwitte u. s. w. sowie mit der Gründung einer Kornverkaufsgenossenschaft. Bis jetzt haben 22 Land- wirtze durch Zeichnungen von 69 Antheilseignern = 3515 Morgen ihre Theilnahme an den geplanten Einrich- tungen angezeigt. Für eine zweckmäßige Behand- lung des Getreides gibt es zwei Wege: der eine führt dem Getreide so viel Zeit zu als möglich, der andere dem Getreide die andere durch die Silos, d. h. fest- rechten Schächte, vertreten. In Rücksicht auf die hie- sigen Verhältnisse sprach man sich, trotz der blühigen Bedeutung der Silos, für die Bodenpfeiler aus. Nach einer Rohberechnung betragen die Kosten eines 85,000 Centner fassenden Bodenpfeilers 85,000 M., oder 1 M. für den Lagerraum von 1 Centner. In gleichem Verhältnisse betragen bei einer Silo-Einrichtung die Kosten etwa 1,50 M. für den Raum eines zu lagern- den Centners Getreide. Es empfiehlt sich, mit dem Lagerhaus eine Mälerei und Bäckerei zu verbinden. Zunächst beschauf man, eine Beschäftigungskreis nach Duisburg und Klein-Wansleben, wo bereits solche An- lagen bestehen, anzutreten. In Altmorschen bei Rassel wird augenblicklich ein Silo erbaut. Man rechnet, dort einen jährlichen Ueberschuß von 14,000 Mark zu erzielen.

Gerichtliches.

§ Neuf, 6. Nov. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsteh

des Herrn Amtsgerichtsrath Rudloff als Richter, die Herren Heinrich Bach, Aderer zu Gohr und Hein- rich Runden, Aderer zu Uebeshelm, als Schöffen, Herr Rüdter, Bürgermeister a. D. als Vertreter der Staatsanwaltschaft, die Herren Referendar Dr. We- nninghaus und Justizamwörter Fasbender als Ge- richtsschreiber fungierten, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: Maria L. und deren Mutter Ehefrau Peter L., beide zu Heerdt, waren angeklagt, von frem- den Eigentümern Kartoffeln entwendet zu haben. Das Gericht erkannte gegen Maria L. auf eine Geldstrafe von 1 Mark und gegen die Ehefrau L. auf eine Geld- strafe von 2 Mark. — Der Handelsmann Joh. F. aus Dülmen hatte am 31. Mai d. J. außerhalb seines Wohnortes ohne Erlaubnis gemästeten Rindvieh zum Ver- kaufe gebracht. Hierbei wurde die gesetzliche Strafe von 96 Mark angelegt. — Wegen unbedingten Führens nach § 107 St. G. B. wurde gegen die Ehefrau von 10 M. Geldstrafe erannt. 7 Tage Haft abgeben. — Ebenfalls wegen verbotenen Führens und Abgabe eines falschen Namens muß Adam L. zu Neuf 2 M. Geldstrafe zahlen event. 2 Tage Haft abgeben. — Auf eine Geldstrafe von 1 Mark erkannte das Gericht gegen den Schaffer Georg V., weil er seine Heerde Schafe ohne Erlaubnis in die Gemeinde Heerdt eingetrieben hatte. — Der Kornbäcker Mathias Sch. aus Neufstuf wurde angeklagt, am 26. September cr. zu Neuf ge- bettelt, großen Unfug verübt, einem Polizeibeamten einen falschen Namen angegeben, den Beamten Wider- stand geleistet und dieselbe beleidigt zu haben. Wegen dieser Vergehen legte das Gericht eine Haftstrafe von 11 Tagen und eine Geldstrafe von 40 Mark an. — Joseph Sch., Gärtnergehilfe, Ehefrau Anton Sch., Peter B., Tagelöhner und Friedrich Sch., Küfersgehilfe, alle zu Neuf, waren beschuldigt der Mißhand- lung. Das Gericht erkannte gegen Joseph Sch. auf 18 Mark Geldstrafe event. 6 Tage Gefängnis, gegen Ehe- frau Anton Sch. auf eine Geldstrafe von 40 Mark ev. 10 Tage Gefängnis, gegen Peter B. auf eine Geld- strafe von 6 Mark event. 2 Tage Gefängnis und gegen Friedrich Sch. auf eine solche von 20 M. event. 4 Tage Gefängnis. — 10 Mark Strafe zahlen muß Eduard W. aus Düsseldorf, weil er öffentliches Verger- nis gegeben hatte. — Wegen Betheili mußten vier An- geklagte 2 Tage bis 1 Woche Haft abgeben.

Vermischtes.

Breslau, 5. Nov. Das große Loos der preu- ßischen Klassenlotterie ist nach hier gekommen. Es ist diesmal in die richtigen Hände gekommen, denn das Loos wird nur von unbemittelten Leuten gespielt, die das Geld zum Verwenden brauchen. Unter den Theilnehmern befindet sich auch ein Tischlermeister und zwei Gejellen mit je einem Gehilfen.

Heuthe (Oberhessen), 6. Nov. Der Arbeiter Valentin Gals ermordete durch Schläge mit einem Knüttel seine Frau. Der Grund waren eheliche Zwistig- keiten. Der Mörder ist verhaftet.

Erfurt, 4. Nov. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Schuttmann Klopfer in Anstalt, welcher einen Lehrer ohne besondere Veranlassung verhaftet und ihm im Polizeibureau zu Anstalt ohne allen Grund zwei befristete Hefen gegeben hatte, wegen Körperver- letzung im Amte zu drei Monaten Gefängnis und Ent- gebung vom Amte.

Fiume, 5. Nov. Infolge eines Erdbeßes sind in der Dorschaft Grobov zwei Häuser eingestürzt. Da die zur Untersuchung entsandte Commission den ganzen Ort unterwühlt fand, wird die ganze Gemeinde aus- quartiert.

Viegnig, 4. Nov. Ein erschütterndes Familien- drama hat sich hier zugetragen. Der hier anfangliche Handelsmann Eduard Wiesner verheiratete sich für seine Familie den Unterhalt durch eine Glücksspielscheide, mit der er Jagdmärkte besuchte. In letzter Zeit ging sein Geld sehr schlecht, so daß er mit Frau und drei Kin- dern, die im Alter von 12, 8 und 6 1/2 Jahren standen, in Noth gerieth. Wiesner, der mit seiner zweiten Frau in recht glücklicher Ehe lebte, hatte wiederholt den Wunsch geäußert, aller Plage dadurch ein Ende zu machen, daß er sich aus der Welt schaffe und die Kin- der mitnehmen wolle. Vor einigen Tagen hatte Frau Wiesner ihren Mann dabei getroffen, wie er sich auf dem Boden ergraben wollte, ihn jedoch noch rechtzeitig von dem Vorhaben abgebrach. Gestern führte er doch seinen Entschluß aus. Er schloß unter einem niedrigen Vorwande seine Frau aus der Wohnung, machte in der Küche Branntwein in eine Flasche Cognac und gab zu- nächst seiner ältesten Tochter aus einem Schnapsglas davon zu trinken. Das Mädchen weigerte sich, so daß der Vater von ihr abließ und dem achtjährigen Knaben den Gifttrank einflößte. Auch hier fand er Widerstand, so daß er zu Gewaltthaten griff und das Kind, das im Bette lag, in die Kissen schlug und es zu erstickten. Der Knabe fiel in Ohnmacht und entging auf diese Weise den mörderischen Händen seines Vaters. Nun goß Wiesner seinem jüngsten Kinde den Rest des vergifteten Cognacs in den Mund und leerte selbst die Flasche aus. Binnen kurzer Zeit waren beide todt. Die älteste Tochter Wiesners schrie nach Hilfe. Man öffnete gewaltsam die Thür und man wenigstens noch zur rechten Zeit, um den achtjährigen Knaben, der inzwischen aus seiner Ohnmacht erwacht war, durch Gegendst zu retten.

München, 5. Nov. Von den bei dem Gerich- einflurz in der Schwabthaler Straße schwer verletzten Personen sind noch ein Tagelöhner und eine Arbeiter- frau im Spital gestorben, so daß die Zahl der Todten nunmehr vier beträgt.

Rottterdam, 1. Nov. Heute wurde das Urtheil der Rechtbank über die Verantwortlichkeit bei dem Zu- sammenstoß der Elbe und der Gratie verhängt. Die Rechtbank erachtete die Thatsache des Zusammenstoßes der beiden Schiffe für erwiesen und erklärte die Gratie als den einzigen Schuldigen. Die Elbe habe allen Vor- theilen genügt und in der von ihr eingeschlagenen Weise fahren dürfen; es war für die Elbe kein Anlaß, Signale zu geben, die nur bei Nebel gegeben werden müssen. Als dahin fällt die ganze Verantwortlichkeit auf die Gratie. Alle durch den Vorbeifahren des Lloyds gemachten Angaben seien erwiesen und daher mußten seine Ansprüche auf Recht bestehend anerkannt werden, besonders der auf Schadloshaltung für den Gesamtverlust der Elbe. Der Betrag sei festzustellen und 6 p. Ct. Zinsen dazu zu rechnen. Die Eigenthümer der Gratie wurden nach dem Verhältnisse ihrer Anttheile verurtheilt. Die Beschlagnahme der Gratie bis zur erfolgten Zahlung wurde für zulässig erklärt.

Stodholm, 4. Nov. Unter Leitung von Ja- genieuren, Archi-Actiengeellschaft boden der schwe- suchen will. So dem Meeresgrund- lagung Stodholm 11. (der das Blut- sunten sind. Aus von dem bisher ruht dort. Man Sandelschiff liegt des an Bord hat- haben verurtheilt englischen Raper Nacht zum Mont- Gouvernament einem Dampfer der Fünftens das weiter, in der Ost- bilden. Möglich Dampfer an da dieser nicht er- Paule gegangen, den Thurm positi- schellen. Ein tiefer ermittelt worden, Vermessungsschiff Min. füblicher die Länge entdeckt, als die den Grund erreicht nördlich von der festgestellten Tiefe, ermittelte. Die L- angelehene war haben.

Bei der S- alzu einbringliche- schluß des beion- Formulare geschri- daß bei uns im Gr- schen mit Erbe- Schöfers Willkür- Personen auf. Sc. Herr Scherz,

genieuren, Archi-Actiengeellschaft boden der schwe- suchen will. So dem Meeresgrund- lagung Stodholm 11. (der das Blut- sunten sind. Aus von dem bisher ruht dort. Man Sandelschiff liegt des an Bord hat- haben verurtheilt englischen Raper Nacht zum Mont- Gouvernament einem Dampfer der Fünftens das weiter, in der Ost- bilden. Möglich Dampfer an da dieser nicht er- Paule gegangen, den Thurm positi- schellen. Ein tiefer ermittelt worden, Vermessungsschiff Min. füblicher die Länge entdeckt, als die den Grund erreicht nördlich von der festgestellten Tiefe, ermittelte. Die L- angelehene war haben.

Bei der S- alzu einbringliche- schluß des beion- Formulare geschri- daß bei uns im Gr- schen mit Erbe- Schöfers Willkür- Personen auf. Sc. Herr Scherz,

auf das

Wie Zu Ein All Sein End

Rul In Von Wä Auf In

Dei Wei Die Gro Um Got San Mög Mit Got

N Morgen

G Sammlig

Ein Ad

12 1/2 Morgen gro- boden, auch für- taufen. Antritt in- Ausstalt bei Pet

Zuverlässiger Müller geucht. Epping be- Wegen Getra- chens jede zum 15- ein fath. tücht. M- Rude und Haus- Wih. D- Ein angehen- such Stelle. Mög-

37.
 T
 .
 Eub
 and
 t's
 um
 and
 in-
 an-
 rk
 rer
 880

Unerreicht billig

sind meine Preise, und daher
concurrentlos.

In Folge günstigen Einkaufs offerire:

Mehrere Hundert allernueste

Regenmäntel

30-40% billiger
als regulär.

Mehrere Hundert allernueste

Jackets

30-40% billiger
als regulär.

Mehrere Hundert allernueste

Capes und

Golf-Kragen

30-40% billiger
als regulär.

Frauenmäntel, Radmäntel, Steppränder u. Kindermäntel

ebenfalls unerreicht billig.

Mar Laquer

Düsseldorf,

Conhallenstr. 1, Ecke Wehrhahn.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Artikels 38 Nr. 6 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuergesetz werden diejenigen Steuerpflichtigen, welchen eine Steuererklärung nicht obliegt (d. h. diejenigen, deren Einkommen den Betrag von 3000 M. nicht übersteigt) hiermit aufgefordert,

bis zum 30. Nov. cr.,
beizugeben die Einkommensteuervereinerungen, deren Abzug von Einkommen sie beanspruchen, bei mir anzumelden und Verpflichtung zur Entschädigung derselben durch Vorlegung der Befehle (Zins, Beiträge, Prämien-Darstellungen und Lebensversicherungs-policen) nachzuweisen.

Den Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. wird anheimgegeben, binnen gleicher Frist die oben bezeichneten abzugebenden Einkommensteuervereinerungen, deren Abzug von Einkommen sie beanspruchen, bei mir anzumelden und Verpflichtung zur Entschädigung derselben durch Vorlegung der Befehle (Zins, Beiträge, Prämien-Darstellungen und Lebensversicherungs-policen) nachzuweisen.

Neuß, den 4. Nov. 1895.

Der Bürgermeister:

Tilmann.

Lora-Kaffee,

in besseren Familien beliebtester

Kaffeezusatz, empfing in Packeten zu

10, 25 und 50 Pfg.

Wilhelm Wesh,

Erstfeldstraße 50.

Gebildetes Fräulein, im Alter

von 22 Jahren, vermögens, sucht die

Bekanntmachung eines solchen, katbol.

Gern. Offerten nebst Photographie

unter D. 200 postl. Neuß erbeten.

Submission.

Die Arbeiten u. Lieferungen der baulichen Umänderung zur Errichtung eines neuen Schulsaales und einer Lehrerwohnung an der katholischen Volksschule hierorts, sowie einige Anbaueingangs-Arbeiten an der Schule sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Das Mobilar des Schulsaales wird getrennt von den anderen Arbeiten v. b. vergeben.

Kostenanschlag nebst Plänen und Bedingungen liegen im Amtsstelle des Unterzeichneten zur Einsicht aus und sind die Submissions-Offerten mit der Aufschrift „Schulsaalbau“ versehen, bis zum 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, einzureichen.

Bevollmächtigter, den 2. Nov. 1895.

Der Bürgermeister:

Schmitz.

Hausverkauf event. Ver-

pachtung zu Vorf.

Am Montag, den 11. cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Locale der Wittwe

Franz Leussen das mir zugehörige

Haus, worin seit Jahren ein Colo-

nialwaaren-Geschäft mit bestem Erfolg

betrieben wurde, zum Verkauf event.

Verpachtung ausstellen.

Ferner kommen zum Verkauf:

Hausmobilen aller Art, sowie

einen kleinen Dampfer u. Ladenein-

richtung für Colonialwaaren.

Beträge bis zu 10 Mark müssen

sofort bezahlt werden.

R. L. n.

D. Schmitz.

Neußer Dampf-Beiz-Fabrik E. Holten

empf. prima Waare en gros & en détail.

Al.-G.-V. „Cäcilia“.

Seite Abend punkt 9 Uhr im Vereinslocale:
Fest-Versammlung,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Großer Vieh-Verkauf

zu Neuß.

Am Freitag den 8. November a. c.,

Morgens 11 Uhr anfangend,

läßt Herr Math. Reichdörfer, Hotelier und Weidenbesitzer, in seinem

Locale Bahnhofstraße:

30 bis 35 Stück hochtragende und frische Kühe

und Rinder, sowie drei schöne junge Zuchtstiere,

öffentlich auf ausgedehnten Zahlungsfrist gegen gute Bürgschaft verkaufen.

Neuß.

Geirr. Junfers.

Atelier für Glasmalerei von

Kirchen- u. Profanenster

von Friedrich Reinartz in Linnich

(Reg.-Bez. Aachen).

Anträge werden entgegengenommen in N. E. S. S. Oberstr. 105, I. Etr.

Musterzeichnungen liegen daselbst zur gef. Ansicht offen.

16. Ziehung der 4. Klasse 193. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

5. November 1895, nachmittags.

399 401 56 510 58 810 31 900 23 1452 500 [3000] 65 607 814 2010 97
300 443 719 84 843 55 300 95 3021 50 154 287 300 32 [3000] 419 [3000] 23 24
[3000] 74 513 830 946 57 90 4090 678 800 [3000] 58 8002 95 881 670 900 47 72
97 6079 97 [3000] 111 [3000] 47 50 325 42 474 506 [3000] 6 62 [3000] 86 619 803
34 7000 4 18 [3000] 341 347 412 611 48 [3000] 912 8055 74 234 310 430 552 845
48 70 902 [3000] 8005 132 255 19 617 [3000] 1 61 91

1044 101 210 435 [3000] 88 626 [3000] 91 732 57 11494 695 755 84 811
12015 156 256 56 576 91 94 828 969 13037 193 201 30 51 504 712 43 873 94 940
14159 284 [3000] 86 344 66 448 334 743 804 41 51 89 972 15003 12 183 381 419
601 62 045 14075 81 146 362 86 301 77 82 721 27 850 12702 90 310 402 532
633 862 97 448 18022 [3000] 33 133 422 595 601 736 887 19055 65 265 359 74
497 520 862 [3000] 986

20009 85 004 38 703 21231 436 [3000] 573 638 721 843 22113 73 363 521
683 733 8 340 223 23055 320 407 74 707 87 904 24051 170 370 606 833 308 46
25117 247 314 917 24366 607 720 948 92 27006 72 89 146 493 520 685 713
983 28043 [3000] 217 73 [3000] 361 616 756 820 29109 232 [3000] 393 [3000] 491
[3000] 351 [3000] 661 804 61 853

30162 309 442 623 71 704 927 45 83 86 31024 350 397 498 611 708 15 35
84 893 98 961 32151 60 360 435 984 33058 34015 76 101 656 967 35480
87 559 666 93 860 36116 76 [3000] 230 [3000] 308 40 721 92 964 37211 409
964 70 657 72 342 401 88 84 [3000] 215 96 379 429 644 735 971
39046 66 288 398 415 651 846 51 [3000] 904

40245 306 554 90 766 962 41022 251 315 67 531 675 735 995 42320
389 67 655 66 95 807 43020 33 34 39 485 560 611 74 788 866 87 44117 385
389 67 655 66 95 807 43020 33 34 39 485 560 611 74 788 866 87 44117 385
40187 359 62 525 65 773 801 78 928 [3000] 47033 309 43 88 518 635 36 745
507 56 901 60 48055 85 300 25 496 522 650 702 96 41038 204 24 52 304 416
88 611 719 23 93 80 86

50060 240 605 [3000] 83 85 730 930 56 51006 98 195 203 99 314 431 88 659
[3000] 92 821 937 [3000] 109 10 45 51 632 710 53 [3000] 417 665 [3000]
[3000] 719 [3000] 62 809 24 [3000] 34 919 5176 201 80 361 89 419 512 66
812 840 [3000] 300 9170 128 222 73 354 79 445 [3000] 36 590
89 433 36 78 547 68 637 94 978 57018 228 40 532 602 748 [3000] 51 802 903
58033 [3000] 164 225 301 74 592 831 55 997 50415 96 734 38 52 [3000] 71
229 911 32 76

60015 20 102 249 86 61194 255 507 809 977 60208 79 112 31 77 223 95
322 23 412 36 530 [3000] 43 72 90 638 778 63004 [3000] 363 501 [3000] 59 610 69
743 47 815 64232 [3000] 44 61 496 [3000] 562 667 703 60 82 [3000] 518 [3000] 36 959
65018 300 602 300 9170 128 222 73 354 79 445 [3000] 36 590
871 [3000] 96 67036 244 79 669 93 895 69303 221 40 455 69230
53 619 727 37 87 997

70726 211 14 94 [3000] 742 810 71064 148 345 423 698 817 31 [3000] 83
945 71 80 227 405 104 588 [3000] 783 992 73457 333 42 3240 447 64 88 423 84
118 94 272 85 383 495 527 55 695 786 964 75063 105 72 255 77 427 62 48 715
21 87 887 76196 299 534 802 91 77154 416 [3000] 42 586 616 41 84 700 13 25
87 904 91 75306 307 13 28 204 23 41 81 502 58 58 77 70033 84 315 486
[3000] 804

80038 1600 633 778 79 81081 122 240 224 427 31 556 673 705 32 63 943
87 32890 143 68 586 600 25 62 721 58 59 52 657 928 88033 95 480 625 39 86
84298 399 655 620 71 116 50 293 466 541 933 329 53 3240 447 64 88 423 84
913 86331 201 69 901 73 99 87074 331 608 781 87 990 84512 285 440 82 552
97 655 706 77 97 899 935 65 89266 71 96 407 [3000] 35 36 900 7

90083 165 267 92 96 334 403 581 613 [3000] 93 739 91068 [3000] 87 175
295 35 315 90 41 619 605 31 78 [3000] 735 924 62013 332 12 [3000] 92 33 840
25 [3000] 835 91 93002 18 28 132 283 639 973 90 91045 428 313 669 726
834 39 [3000] 90 999 95005 27 404 69 14 62 84 81 96 150 85 259 301 527 848 967
90011 134 99 407 928 1403 547 84 214 707 97236 308 [3000] 453 392 30 70
98114 72 218 322 [3000] 33 48 499 38 54 763 90141 208 33 38 498 998

100065 80 334 79 456 546 63 607 716 21 809 48 95 98 927 10121 312 30
69 411 561 917 102014 102 3 445 54 72 552 621 22 55 862 904 103066 203 21
302 [3000] 455 612 725 79 84 712 104090 101 240 753 884 968 82 105122
83 45 676 [3000] 799 865 928 106293 35 19 88 528 717 829 53 58 61 [3000] 65
941 107010 25 117 318 85 401 62 506 606 [3000] 780 855 71 109011 186 282
570 76 680 710 22 109143 54 301 16 439 592 691 333

16. Ziehung der 4. Klasse 193. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

5. November 1895, nachmittags.

39 162 [3000] 235 548 82 629 1015 88 352 633 706 95 892 528 2108 233
35 354 436 538 95 [3000] 631 72 742 876 3124 220 517 677 929 [3000] 88 4115
82098 296 554 520 71 116 50 293 466 541 933 329 53 3240 447 64 88 423 84
6027 39 76 197 236 521 27 53 790 889 958 7078 112 54 90 209 55 88 322 416 50
82 651 847 98 905 58 8133 37 476 789 982 9060 55 86 89 177 327 82 424
57 570 600 [3000] 800 132 61 887 93 476 789 982 9060 55 86 89 177 327 82 424

10123 219 318 560 61 887 93 476 789 982 9060 55 86 89 177 327 82 424
[3000] 668 814 935 12013 71 111 463 832 13028 80 244 630 784 37 72 77
890 [3000] 14018 192 24 85 965 15091 253 454 84 91 667 85 779 10163
90131 901 407 928 14018 192 24 85 965 15091 253 454 84 91 667 85 779 10163
870 726 18049 59 251 69 77 367 529 45 99 652 89 903 [3000] 10943 46 78
118 87 276 435 699 577 786 532 977 226 [3000] 31 347 438 519 812 47 56

90044 368 84 953 21040 61 [3000] 226 [3000] 31 347 438 519 812 47 56
938 48 56 22103 313 93 534 636 88 912 [3000] 35 23320 459 605 45 725 82
960 986 24186 254 55 68 90001 553 765 985 25257 516 41 622 748 828
240298 145 72 250 311 362 34 88 746 948 959 91 67014 45 87 190 87 217
622 [3000] 780 22940 96 183 429 93 99 568 676 99 33 913 212 95
321 97 [3000] 62 57 887 76

90033 65 176 203 378 407 37 501 63 707 72 835 929 [3000] 34140 56 80
590 756 32022 45 76 116 50 293 466 541 933 329 53 3240 447 64 88 423 84
971 87 91 34078 242 776 833 962 35021 621 81 252 504 [3000] 730 827 936
36243 444 83 751 74 73 927 [3000] 37108 10 [3000] 334 [3000] 55 824 43 65
475 589 629 44183 242 76 91 629 700 906 58 47028 38 [3000] 152 206 60
[3000] 315 428 515 55 857

40028 55 167 [3000] 613 38 865 932 35 41080 40 512 66 810 42147
75 246 44 [3000] 349 79 483 539 786 965 10047 107 410 445 550 612 55 [3000]
864 44221 75 250 583 804 [3000] 90 92 982 45193 202 354 60 [3000] 522 690 760
[3000] 964 75 460 61 67 345 459 623 884 [3000] 47075 150 [3000] 115 23 388
475 589 629 44183 242 76 91 629 700 906 58 47028 38 [3000] 152 206 60
[3000] 315 428 515 55 857

50200 [3000] 390 497 [3000] 659 744 885 902 51025 80 107 [3000] 80 463 77
[3000] 511 693 741 895 910 52025 181 200 343 81 541 [3000] 621 74 [3000] 700 813
946 52824 571 75 709 674 54094 107 444 68 507 72 [3000] 99 819 [3000] 73
963 97 55090 519 99 703 877 94 [3000] 50006 63 172 292 275 466 573 57005
8 [3000] 60 187 343 681 [3000] 40 57 76 633 42 65 782 86 884 58000 408 647 743
59199 [3000] 431 597 004 18 782 809 951

60012 38 116 232 82 356 [3000] 589 676 784 817 45 61101 33 496 546 51 645 48
813 77 [3000] 967 62143 482 571 611 709 95 884 63116 24 239 367 431 575
915 918 59 6412 [3000] 51 489 506 855 65068 8 99 308 18 67 646 733 91
60063 [3000] 97 387 [3000] 422 684 700 12 648 538 87 67014 45 87 190 87 217
499 537 621 914 65 60588 249 324 [3000] 32 403 569 713 935 60300 52 660 609
12 862 65 902 58

70021 90 442 779 928 78 71020 [3000] 49 63 103 68 243 55 413 696 719
[3000] 836 72115 87 287 429 751 [3000] 940 73007 768 829 74084 211 204 422
33 530 760 83 892 [3000] 75029 269 307 65 461 515 52 706 826 77 943 70288
[3000] 340 63 478 584 41 770 94 850 61 77133 294 95 300 32 46 407 587
616 64 884 78020 140 75 55 319 499 [3000] 556 802 [3000] 60 925 70116 36 209
308 636 96 718 879 964

80083 122 [3000] 229 79 331 412 22 78 357 90 736 [3000] 897 81121 43 78 466
83 [30